

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Preis	Einzelnummern	Abonnements
Einzelnummer	10 Pf.	3 Mark
Abonnement	3 Mark	3 Mark



Preis	Einzelnummern	Abonnements
Einzelnummer	10 Pf.	3 Mark
Abonnement	3 Mark	3 Mark

Verlag: Schriftleitung u. Druckerei: Nikolausstr. 11. Fernruf: 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 600 Mark gegen Tod durch Unfall (eher Abhandlung der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die unumstößliche Wochenbeilage „Kochbuch-Anzeiger“ (Ausgabe B) beiliegt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Wiesbadener Lebensversicherung-Bank versichert. Bei vorherigen Abnehmern der „Kochbuch-Anzeiger“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Die Hauptverkaufsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12—1 abends.

Wenn Mann und Frau versichert sind, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Invaliditätsfälle innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 78

Donnerstag, den 4. April 1918.

33. Jahrgang

Beschiebung von Amiens und Compiègne.

Deutsche Truppenlandung in Finnland. — Die Angst vor dem nächsten Schlag Hindenburgs. — Luftkampf-Erfolge.

Der Ruf nach schneller Hilfe.

Aus Washington wird berichtet, daß beim Staatsdepartement erneut ein dringendes Ersuchen der amerikanischen Regierung um schnelle Ueberföhrung amerikanischer Verstärkungen nach dem westlichen Kriegsschauplatz eingelaufen sei. Ein einmütiges Ausschussentscheidungsüßte es, daß dieser Ruf nach schneller Hilfe gerade ein Jahr nach der Kriegserklärung an Deutschland (8. April 1917) laut wird. Und gerade dieser Ruf ist die Kriegslage ins richtige Licht: er gibt allen denen recht, die trotz der von draußen ausposaunten Niedertrüme über den Umfang der amerikanischen Rüstungen kühl und sachlich die Folgen des amerikanischen Entschlusses als unerheblich bezeichnet hatten. Der Kriegsbildner im Weißen Hause in Washington konnte wohl mit seinem Vertritt zur Entente den Krieg verlängern, auf den wirklichen Ausbruch entscheidend einwirken, das vermögen aber die Truppen der Vereinten Staaten nicht, mögen auch noch weitere Millionen für sie aufgebracht werden.

Praktisch angenommen, wird auch jetzt wieder, ein Ruf nach der amerikanischen Kriegserklärung, das Ergebnis des amerikanischen Entschlusses als unerheblich bezeichnet. Selbst die dringenden Bitten Lord Georges werden an dieser Tatsache nichts ändern können, und die neuen amerikanischen Divisionen — die drängen so eindringend auf dem Papier stehen — werden weiter ein Gegenstand schmerzlicher Erwartungen der Londoner und Pariser Kriegsverlierer bleiben. Man auch „bei günstigem Wind“ der eine und andere Transporthilfe noch eintreffen, ehe das große Risiko zur Entscheidung gebracht wird; einen merklichen Einfluss auf den Ausbruch wird die dringende Hilfe von draußen überhaupt nicht ausüben.

Im übrigen bleiben die Betrachtungen gerade der englischen Blätter über die Kriegslage recht düster gefärbt. Die „Times“ warnen die Bevölkerung anzunehmen, daß das Schicksal an der französischen Front bereits überstanden sei. Man habe alle Kräfte, anzunehmen, daß man noch nicht über das Anfangsstadium hinausgekommen sei und müsse sich verhalten, daß Deutschlands militärische Führer alles einsehen werden, um in dem gewaltigen Kampfe zu siegen. — Wie weiter aus London, 4. April, gemeldet wird, beschließen sich die dortigen Blätter mit der Gefahr einer Besetzung der englischen Küste durch die weittragenden deutschen Geschütze; sie fordern die Sachverständigen auf, ähnliche Gefahren zu berücksichtigen. Bei dieser Gelegenheit wird ein Telegramm aus Washington mitgeteilt, wonach der amerikanische Marineattaché den Sachverständigen den Befehl (1) erteilt habe, Geschütze heranzuföhren, die Geschütze 105 englische Meilen weit schleudern können.

Wenn dieser Befehl in der Tat erfolgt sein sollte, käme ein derartiges Ansehen in der Tat überraschend; beweisen sich doch nicht wenige der amerikanischen Kriegserklärungen auf diesem Boden.

In Vorbereitung weiterer Entscheidungskämpfe.

Während der seit einigen Tagen im Westen eingetretenen Kampfpause haben sich die Engländer und Franzosen immer wieder in unisolen Gegenangriffen verlobet und ihre Verluste ins Ungeheure gesteigert. Dagegen haben britische Erfolge die Deutschen in den Besitz wichtiger Höhenstellungen auf dem westlichen Westufer gebracht.

Größere Kampfhandlungen spielen sich zurzeit auf dem Schlachtfeld im Westen nicht ab. Dies ist nur natürlich. Nach so gewaltigen Schlägen, wie denen der letzten Woche, mußte eine Kampfpause eintreten, um die weiteren Entscheidungskämpfe vorzubereiten. Auch bei den früheren Offensiven hat die deutsche Oberste Heeresleitung so verfahren. So folgte dem Durchbruch von Gorlice, nachdem der Sieg erreicht war, eine längere Pause, nach deren Ablauf ein umso kräftigerer und erfolgreicherer Ansturm losbrach. Das gleiche trat in Italien nach der Eroberung der Tolpamento-Linie ein. Eine methodische Kriegsföhrung hat bisher die deutschen Erfolge stets gewährleistet.

Das Recht

Im Bewußtsein, daß das Recht auf unserer Seite steht, rief der Kaiser 1914 das deutsche Volk zu den Waffen, und für unser Recht bestand es die schwerste Kriegszeit. Kein Recht der Gerechtigkeit ist es, wofür unsere Feinde vorgeben, kämpfen zu müssen; es ist ein Recht der Gewalt, eine Umwertung aller rechtlich sittlichen Werte. Für uns Deutsche würde das Ziel der Gegner, wenn sie es verwirklichen könnten, zum Inbegriff der Rechtlosigkeit, der Armut und der Unfreiheit, ja des Unterganges. Dafür, daß es nicht dahin kommt mit uns, dafür, daß Recht immer Recht bleibt, dafür kämpft Deutschland weiter. Deutsches Schwert wahrt deutsches Recht. Das bleibt die Lösung auch des weiteren Kampfes. Auch das Heimatheer wird das Recht verteidigen helfen und die Feldwaffe zum Siege föhren. Es muß, wie das Feldheer mit seinem Blute, mit seinem Gute für das Recht eintreten, es muß der Kriegsanleihe zu einem glänzenden Erfolg verhelfen.

102 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Während der letzten Tage des vorigen Monats beschritten feindliche Bomber, Regen und Sturm die Tätigkeit der deutschen Luftstreitkräfte im wesentlichen auf Nachschub und über dem Schlachtfeld und Beförderung von Erzeugnissen in und hinter der Kampfzone. Beide Aufgaben wurden erfolgreich gelöst. Unsere Ballone waren an einzelnen Tagen bei Windstärken von über 20 Sekunden in der Luft, um den Verlauf der Kampfhandlungen zu überwachen und das Feuer der eigenen Artillerie zu leiten. Wichtige Bahnhöfe, besonders Compiègne und Fontenay bei Amiens, sowie Verkehrsmittel und Truppenansammlungen hinter der feindlichen Front wurden in den Stunden gähnender Witterung wirksam mit Bomben angegriffen. Der Hafenplatz und Hauptbahnhof von Boulogne erhielt in der Nacht vom 1. zum 2. April Bomben schwerksten Kalibers. Günstiges Wetter gestattete am 1. April eine planmäßige Fernerkundung. Sie hatte eine sehr rege Luftkampfaktivität zur Folge. 22 Flugzeuge und fünf Ballone des Feindes wurden abgeschossen. Die Gesamtverluste unserer Gegner seit Beginn der Durchbruchschlacht betragen nunmehr 102 Flugzeuge und elf Ballone. Unsere Flugabwehrgeschütze sind daran mit der außerordentlichen Zahl von 46 Flugzeugen beteiligt. Leutnant Bongarts besetzte 23, Leutnant Kroll 23 Gegner. Wir listeten 22 Flugzeuge ein (davon zehn feindlich) und vier Ballone.

Schwere Verluste englischer Hubschrafter.

Die Feinde bei allen Kämpfen der Enklave mühten auch jetzt wieder ihre Hubschrafter auf schwerste hinten. Sie wurden stets an den Brennpunkten der Kämpfe eingesetzt. Die kanadische Kavalleriebrigade, die nördlich Moreuil attackierte, wurde durch deutsches Feuer fast bis zum letzten Mann vernichtet.

Von fünf engl. Divisionen 16000 Mann gefangen.

Bis zum 24. März einschließlich waren in dem Sammelraum der südlichen deutschen Anstaltsarmee von nachstehenden englischen Divisionen an Gefangenen eingebracht: Von der 14. Inf.-Division 100 Offiziere, 4079 Mann; von der 18. Inf.-Division 78 Offiziere, 4094 Mann; von der 20. Inf.-Division 83 Offiziere, 2948 Mann; von der 26. Inf.-Division 148 Offiziere, 3215 Mann; von der 61. Inf.-Division 56 Offiziere, 2298 Mann. Zählt man zu dieser hohen Einbuße an Gefangenen die sehr schweren blutigen Verluste hinzu, so bleibt auch von diesen fünf englischen Divisionen nicht viel übrig. Ähnlich werden die Verluste bei vielen anderen Divisionen des Feindes sein.

Unordnung hinter der Front.

Aus erbeuteten Briefen neuesten Datums und Aussagen gefangener englischer Offiziere und Mannschaften geht hervor, daß die Rückwärtsbewegung der englischen Riebre-

lage auf die Stimmung in Volk und Heer sehr hart ist. Lord George, der in Offizierskreisen schon früher wenig geschätzt war, ist jetzt auch bei der Mannschaft verhasst. Die Truppe ist überzeugt, daß die Uebernahme des Feldmarschalls Daga, der sie so schlecht geführt hat, unvermeidlich ist. Die Unfähigkeit der Föhrung und die Unordnung hinter der Front lägen so klar zu Tage, daß die Gefangenen erklärten, ganz offen darüber sprechen zu können, ohne daß die Deutschen damit etwas Neues erfahren würden.

Ursachen der englischen Niederlage.

Amsterdam, 4. April. (Sta. Tel. 35.)
Rotterdammer Blätter berichten aus London, daß man sich dort allgemein sehr mit der Frage nach der Ursache der englischen Niederlage in Frankreich befaßt. Es stehen sich dabei zwei Richtungen gegenüber. Die eine macht die englische Heeresföhrung verantwortlich, während die andere der Regierung vorwirft, dem Marschall Galt nicht genügend Mannschaften zur Verfügung gestellt zu haben. Aus diesem Streit der englischen Presse ist als besonders bemerkenswert zu beobachten, daß man jetzt endlich zugibt, durch den deutschen Angriff in Frankreich eine schwere Niederlage erlitten zu haben.

Die Fernbeschiebung.

Berlin, 3. April. (Ämtlich.)
Die Fernbeschiebung der Festung Paris wurde deutscherseits am Mittag des 3. April eingeleitet, da bekannt geworden war, daß an diesem Tage nachmittags die Verteidigung der einem befestigten Zonenstreifen zum Opfer gefallenen Einwohner stattfinden sollte.

Paris, 3. April. (Wolff-Tel.)
Meldung der Agence Havas: Das Bombardement auf die Gegend von Paris aus den weittragenden Geschützen hat heute auf neue begonnen.

Neutrale zum Hilfsdienst in Frankreich.

Berlin, 4. April. (Privattele. 35.)
Der „Voss. Ztg.“ zufolge verfügt ein neuer französischer Regierungserlaß die Einführung der Zivildienstpflicht und deren Ausdehnung auch auf die Neutralen zum Zwecke der Verstärkung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Die Ukraine und die deutsche Lebensmittelversorgung.

Von unserem nach der Ukraine entsandten Kriegsbildner.

Kiew, 29. März. (ab.)
Der Reichtum der Ukraine an Lebensmitteln hatte zu einem Optimismus verleitet, der von einer Isolation und durchgreifenden Verbesserung der deutschen Lebensmittelversorgung träumte. Einer wirksamen Erfassung der überflüssigen Lebensmittelvorräte mühten sich zunächst aber naturgemäß mangelnde Schwierigkeiten in den Weiden. Die ukrainische Regierung, die, um Platz für den Neubaubau ihres Staatswesens zu bekommen, vorerst einmal alles radikal niederrücken hatte, was vielleicht noch für das neue Gebäude hätte verwendet werden können, schenkt den belien Blicken zu haben, geordnete Verhältnisse zu schaffen. Wie ich heute bei einem Besuch beim Ministerpräsidenten Goltubowitsch erfuhr, sind jetzt Maßnahmen getroffen worden, die eine gedeihliche Entwicklung ermöglichen lassen.

Das Erscheinen der Deutschen im Land ist zunächst von einem Teil der Bevölkerung mit Mißtrauen angesehen worden, hat sich aber so schnell in Vertrauen gewandelt, daß die Bauern anfangen, ihre aufgeschämten Vorräte zu verkaufen, und zwar zu wesentlich billigeren Preisen als früher. Getreide ist um etwa 60 Prozent und Butter um 25 Prozent gefallen. Man muß es auch als Vertrauen zu den Deutschen anerkennen, daß die Bauern sich jetzt zur Frühjahrssaat anziehen, wenn die sie sich bisher zurückgehalten haben. Ministerpräsident Goltubowitsch erklärte, daß jetzt einschließlich der Winterbestellung etwa 45 Prozent des Landes bestellt seien, und hofft, daß es den neuen Anordnungen und der Aufklärungsarbeit gelingen werde, weitere 25 Prozent des Bodens der Bebauung anzuföhren.

Schwierigkeiten halten sich naturgemäß die Transportverhältnisse, doch auch diese Hindernisse werden sich weithin lassen. Wenn auch die Träume auf einen sofort bemerkbaren Einfluss auf unsere heimische Ernährung sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum erfüllen werden, darf man heute doch schon annehmen, daß in nicht allzu ferner Zeit ein auf Teil des Ueberflusses der reichen Ukraine der deutschen Bevölkerung anante kommen wird.

Emil Gerold, Kriegsbildner.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. April. (Ämtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zeitweilig lebhafteste Feuerkämpfe bei und südlich von Lens.

An der Schlachtfront blieb tagsüber die Gefechtsintensität auf Artilleriefeuer und Erkundungsgefechte beschränkt. Ein nächtlicher Vorstoß englischer Kompanien gegen Alette wurde im Gegenstoß abgewiesen. Mit stärkeren Kräften griff der Feind am Abend zwischen Marcoleave und dem Ucebach an. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Durch Handstreich setzten wir uns in den Besitz der Höhe südwestlich von Moreuil.

Die Zerstörung von Laon durch französische Artillerie dauert an.

Vor Verdun und in den mittleren Bogenen lebte die Artillerietätigkeit auf.

Südwestlich von Sirzbach brachte ein erfolgreicher Vorstoß Gefangene ein.

Rittmeister Freiherr von Rüdthausen errang seinen 75. Luftflieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 3. April. (Ämtlich.)

Auf dem Schlachtfelde in Frankreich nichts Neues.

5 englische Fesselballons in 10 Minuten erledigt.

Berlin, 3. April. (Wolff-Tel.)

Am Abend des 1. April schaukelten dicht vor Arras fünf englische Fesselballons in der Luft. Nach dem die englischen Piloten durch den Anriff einer deutschen Nachschiff hinter ihre Front zurückgeschlagen worden waren, stieg ein Deutscher mit einer Nachschiffmaschine blühend am Anriff gegen die Fesselballons vor. Schnell hatte er die beiden ersten erledigt, die brennend herunter kamen. Trotz währenddem Klaffens der Fesselballons auf dem dritten und letzten auch diesen durch Robanriff mit dem Maschinengewehr in Brand. Von den deutschen Beobachtungsstellen wurde der Vordräng der Fesselballons und früh zurückgedrängt. Während nun alles die Rückkehr des erfolgreichen Kämpfers mit höchster Spannung erwartete, schraubte sich dieser unerwartet mitten in den englischen Sprengwolken nochmals ein Stück in die Höhe. Das seitlich ab und nieder sich erneut am Starke aus den vierten Ballon. Auch dieser stieg in den Momenten auf. Gleichzeitige ariff Feldweibel Panzer den fünften Ballon überfliegend von oben her an und brachte ihn brennend herunter. Beide Kämpfer erreichten vom englischen Beobachtungsposten verfolgt den Abflug. wo sie von den Kameraden und den höheren Kommandostellen beobachtet wurden. Die ganze englische Ballonabwehrung in dieser Gegend war damit binnen zehn Minuten erledigt.

Deutsche Truppen in Südsinnland.

Berlin, 3. April. (Ämtlich.)

Teile unserer Seestreitkräfte haben heute Morgen nach belagerlichem March durch Eis und Minenfelder die für die Billefeldung in Finnland bestimmten Truppen in Sana (Südsinnland) gelandet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 3. April. (Ämtlich.)

Neue U-Bootverluste im Sperrgebiet um England: 19 000 Bruttoregister-Tonnen. Durch die Versenkung wurde hauptsächlich der Ausrüstungstransport des Feindes im südlichen Teile des Kermekkanals betroffen. Vier tiefbeladene, bewaffnete Dampfer fielen dort einem unserer Unterseeboote unter Führung des Kapitänsleutnants Rahnert zum Opfer. An der Küste Englands wurde ein armerischer Fischdampfer, wahrscheinlich ein Wachstumsfahrzeug, von einem U-Boot in einem Artilleriegefecht in Brand geschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

„Unter der blühenden Linde“. Ein fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Akten von Leo Rastner und Ralph Tesmar.

Der Oberhase des Residenz-Theaters hat ein hübsches Ei gelegt. Die Neugier, die am ersten Feiertag zur Aufführung gelangte, war in der Tat ein fröhliches Spiel, das eine bebagliche Stimmung und befreiendes Lachen schuf. Stürmischer Beifall des sehr vollen Hauses verkündete einen starken Erfolg. Wohlten die Sorgen und Gedanken des Tages noch so schwer sein — bald waren sie weggelacht.

Es ist ein junges lustiges Volk, das sich da auf der Bühne tummelt, angehende Künstler; ein junger Dichter und eine ganze Menge junger hübscher Mädchen. Das genügt für ein paar gewandte Bühnenschriftsteller, um damit ein Stück herzurichten, unter Einwirkung der üblichen Wärgen, rührenden Empfindlichkeiten und kräftigem, bis zum Ull geheiztem Humor. Und mit noch einer Hauptfache: Allgemein bekannte Volks- und Anekdöten. Natürlich wird in dem Stück viel geliebt und es kommt sogar zu einer richtigen Heirat. Da nun aber die ganze Geschichte am festsitzenden Rhein spielt, kann es bei der Renne des Jungvolkes, das sich „Unter der blühenden Linde“ zusammenfindet, auch nicht wundernehmen, daß zu den schönen Vledern noch die entsprechenden Reigen hinzukommen.

Die Darstellung unter Spielleitung von Theodor Brühl gab sich alle Mühe — und wahrlich nicht vergebens — die Neugier zu voller Wirkung zu bringen. Was hier die Kräfte des Residenz-Theaters Erich Möller (Hans Rottger), Oskar Bugge (Mentler Kelling) und die Gäste Georg Man (der alkoholfreie Dichter Tiburtius), Marat Gend (Votte) und Risi Fort (Lucy Rottger) leisteten, zeigte uns zur Genüge, daß Zusammenkunft und Einzelleistung auf der alten Höhe geblieben sind. Standen die Genannten auch im Mittelpunkt des Spiels und somit im Brennpunkt der Teilnahme, so waren die anderen Darsteller doch keineswegs in den Schatten gestellt. Aus der Menge der aufstretenden Personen mögen hier nur noch kurz und mit Anerkennung Heinz Karas (Walter Päh), Rudolf Duno (Karl Erkens), Minna Aste (Maffina), Albin

Handreich einer U-Bootmannschaft.

Ein deutsches U-Boot versenkte am 26. März vor der Insel Thira, nördlich von Kreta einen vor Anker liegenden Sealer. Das U-Boot setzte zwei Boote aus, die zwei weitere Schiffe durch Sprengpatronen versenkten. Die Bevölkerung verhielt sich anfangs freundlich, schickte aber bei den Detonationen ins Innere der Insel. Später kehrten sie zurück und beschossen die Bootebesatzung sowie das Boot mit Maschinengewehren, jedoch ohne Erfolg. Das U-Boot tauchte darauf unter. Tote und Verwundete sind auf deutscher Seite nicht vorhanden.

Warnung vor feindlichen Agenten.

Durch ein Urteil des außerordentlichen Kriegsgerichts in Bremen vom 26. März ist der Schlosser Gerhard Bunk in Bremen wegen vollendeten Landesverrats zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Bunk war durch einen Agenten des verbotenen englischen Spionagebureaus in Holland zum Verrat an seinem eigenen Vaterlande verführt worden. Der Verwaggrund zu seiner Tat war lediglich Gewinnlust. Ein Mittäter steht ebenfalls einer strengen Strafe entgegen.

Dieser Vorfall beweist aufs neue, daß die feindliche Spionage nach wie vor eifrig tätig ist und daß sie nicht ohne Erfolg arbeitet. Keuchendes Mißtrauen gegen alle Unbekannten, die in harmlos scheinender Weise nach militärisch wichtigen Dingen fragen, ist dringender erforderlich. Eine soforliche Anklage bei der Polizei oder der Militärbehörde bei jedem begründeten Verdacht der Spionage ist nicht nur eine moralische, sondern auch eine rechtliche Pflicht jedes Deutschen.

Am Anschluß daran weisen wir auch auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß die feindlichen Gerichte über heutige Niederlagen und Verluste von feindlichen Agenten ansprechen, denen davon liegt, in Deutschland Mißtrauen und Mißstimmung zu säen, damit der Erfolg der ersten Kriegsanleihe gedrückt werde. Man verachte nicht, daß die Feinde eine halbe Milliarde aufgebracht haben, um in Deutschland und Österreich-Ungarn Propaganda zu machen.

Französische Barbarei.

Berlin, 3. April. (Wolff-Tel.)

Ebenso schwer wie die französische und belgische Zivilbevölkerung täglich unter der brutalen Beschickung durch Engländer und Franzosen leidet, was erst kürzlich wieder durch den erschreckenden Vorfall in Paon traf, tat auch die französische Bevölkerung des von den Engländern besetzten Landes unter deren Druck leiden. In den Dörfern zwischen Amers und Avre wurde die Bevölkerung kurz vor dem Eintreffen der Deutschen evakuiert. Nur Kranke, Greise, hochschwangere Frauen und Mütter Neugeborener blieben zurück. Nach ihren Ausläsen wurde die Räumung der Dörfer am 23. und 24. März durchgeführt. Englische Polizisten erschienen in den Häusern und forderten die Bewohner zum sofortigen Verlassen ihrer Heimstätten auf. Es wurde ihnen weder Zeit gegeben, den Hausrat mitzunehmen, noch irgend eine Transportaulegenheit zur Verfügung gestellt. Zu Fuß mußten sie weinend und widerstrebend Haus und Hof Hals über Kopf verlassen. Dieses unmenschliche Verfahren steht in schärfstem Gegensatz zu der Evakuierung französischer Einwohner im Jahre 1917, wo die Deutschen den ärztlich besetzten Einwohnern mit reichlichen Lebensmitteln verlebene Hilfe zur Verfügung stellten und besonders dem Abtransport der Kranken und Schwachen weltgehende Versorgung widmeten.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 3. April. (Wolff-Tel.)

Am Etschthal wurden italienische Erkundungsstrecken abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Ende des Kosakenwiderstandes.

Rotterdam, 3. April. (Wolff-Tel.)

Die „Daily News“ erzählt aus Petersburg vom 20. März, daß der Kosakenführer Bogdanoff sich ergeben hat. Von der früheren antibolschewistischen Bewegung unter den Kosaken ist nichts geblieben als ein paar kleine berrittene Borden. Die bürzerliche Presse in Russland veröffentlicht die deutschen Seeresberichte in Zerrdruck, während die sozialistischen Blätter die Berichte der allierten Truppen veröffentlichen und in einschüchternen „offiziellen“-eudlichem Tone schreiben. Die russische Zensurverwaltung hat ein Gesetz angenommen, wonach allen politischen Flüchtlingen aus innerländischen Gründen das Verbleiben in Rußland untersagt ist.

Unger (ein überaus ufliger Diener) und Gustav Schend (Dr. Richterberg) genannt sein. Es würde zu weit führen, auch noch die Namen der Mitglieder des Schwimmklubs „die Wasserratten“ und der Angehörigen des Stammtisches „die Kirchengänge“ aufzuführen. Sie alle trugen zur Erhellung der Besucher und zum Gelingen der Aufführung bei.

Empfehlen würde es sich vielleicht, im zweiten Aufzug die breiten Empfindlichkeiten durch gleichbewußtes Blauflistvorgehen zu kürzen.

Konzert.

Das dritte und letzte diesjährige Konzert des Cäcilienvereins fand im Reichen Robannes Brabms, dessen Deutsches Requiem in Verbindung mit den vier ersten Gesängen“ dem Abend einen besonders eindrucksvollen, der Karfreitagsstimmung entsprechenden Charakter verlieh. Zur Einleitung spielte Oranisch Beethoven mit bekannter Meisterhaftigkeit A. S. Bachs Passacaglia und Doppelgänger in G-moll. Dann folgten die ersten Gesänge von Brabms, mit denen sich der Meister — ob bewußt oder unbewußt, darüber gehen die Meinungen immer noch auseinander — sein eigenes Sterbelied annehmen hat. Herr de Warrm, dessen vornehmste Vortragskunst dieser Gattung von Musik bekanntlich in außerordentlich hohem Grade entaeckenkommt, erwies sich auch diesmal als bewundernswerter Interpret eines herrlichen Werkes, das uns in verhältnismäßig enom Rahmen so unvergleichlich tiefen, arcke reiche Welt schildert, wie sie in Brabms selbst lebte und webte. — Den Reiz des Abends bildete das im April 1898 — also genau vor fünfzig Jahren — zum erstenmal in Bremen zur Aufführung gelangte Deutsche Requiem, das seit jener Zeit tausenden und aber tausenden eine nie verlassende Quelle erquickenden Trostes geworden ist. Schon gegen den Schluß des Abends 1897 hatte unter Herbeds Leitung in Wien eine Aufführung der drei ersten Sätze des damals aus nur sechs (später sieben) Nummern bestehenden Werkes stattgefunden. Sie war aber auf starken Widerspruch gestoßen. Einmal Kanatiker der „alten Schule“ hatten sogar den traurigen Mut, den am Dank für den ihm gewordenen Beifall vor der Stimme ercheinenden Komponisten mit Alken zu beärthnen. Wie ein bekannter Wiener Kritiker damals schrieb, „ein Requiem auf den Rußland und die alte Sitte, das uns aufs beauerlichste überlastete“. Wie ein solch künstlerischer Mißerfolg damals mda-

land gewährt wird. Der Zweck des Gesehes ist, den Revolutionären die Flucht aus den von Deutschland besetzten Gebieten zu erleichtern.

24 000 Neger unter 95 000 amerikanischen Soldaten.

Amsterdam, 3. April. (Wolff-Tel.)

Aus einer Washingtoner Meldung des Neuterischen Bureaus geht hervor, daß sich unter den 95 000 amerikanischen Soldaten, die in siebenundvierzig Staaten ausgedoben worden sind, 24 000 Neger befinden.

Formeller Protest Hollands.

Amsterdam, 3. April. (Privattelek. ab.)

Das Neuterische Bureau meldet aus Washington vom 2. April: Der niederländische Gesandte hat heute beim Ministerium des Neutern einen formellen Protest anlässlich der Beschlagnahme der niederländischen Schiffe eingereicht. Die Protestnote lautet ebenso wie die, welche dieser Tage im Haag veröffentlicht worden ist.

Washington, 3. April. (Wolff-Tel.)

Neutermeldung. Die Regierung hat beschlossen, daß die niederländischen Schiffe, die sich zur Zeit der Beschlagnahme des niederländischen Schiffsraums in amerikanischen Häfen auf der Reise von Holland nach den Vereinigten Staaten befinden, bei ihrer Ankunft in Amerika nicht beschlagnahmt werden sollen.

Die Rede des Grafen Czernin.

In der schon zumteil gestern gemeldeten Rede des österreichisch-ungarischen Ministers des Neutern wiesen u. a. auch Auseinandersetzungen mit Präsident Wilson eine Hauptrolle.

Graf Czernin fuhr dann fort: Nun zu

Serbien.

Wir wissen, daß in Serbien der Wunsch zum Frieden sehr groß ist, daß jedoch das Land durch die Ententegroßmächte verhindert wird, denselben zu schließen. Bulgarien muß gewisse, von Bulgaren bewohnte Gebiete erhalten. Wir wollen ihm die Möglichkeit geben, sich zu entwickeln. Wir würden einen engeren wirtschaftlichen Anschluß Serbiens an uns nur begrüßen und wollen das künftige Verhältnis Serbiens und Montenegro zur Monarchie nicht durch Motive beeinflussen, welche den freundschaftlichen Verhältnissen widersprechen.

Die Feinde müssen, nachdem sie militärisch erobert sind, auch moralisch erobert werden. Erst dann ist der Sieg ein vollständiger.

Nach mehr leider sagen, in den letzten Wochen und Monaten wurde in Österreich Vieles gesprochen und getan, was zweifellos beträchtlich den Krieg verlängerte.

Die Kriegsverlängerer

teilen sich in verschiedene Gruppen, ihren Motiven und ihrer Taktik nach.

Da sind erstens diejenigen, die ununterbrochen um den Frieden bitten. Sie sind verächtlich und töricht. Sie verlängern den Krieg. In Frankreich nennt man diese Sorte Defaitisten. Allerdings spricht man dort mit ihnen weniger sanft als bei uns. Das Streben nach Frieden um jeden Preis ist verächtlich. Es ist unmännlich und töricht, weil es dem bereits ererbenden feindlichen Angriffsgedanken unausgesetzt neue Nahrung zuführt, und daher das Gegenteil dessen erreicht, was beabsichtigt ist.

Ich habe, fußend auf dem festen Vertrauen in unsere Kraft und der Gerechtigkeit unserer Sache, auf diesem Wege bisher drei maßvolle und ehrenvolle Frieden abgeschlossen. Auch unsere noch übrigen Feinde beginnen zu verstehen, daß wir nichts anderes wollen als eine gesicherte Zukunft der Monarchie und der Bundesgenossen, daß wir aber diese Zukunft auch erzwingen wollen, erzwingen können und erzwingen werden.

Die zweite Gruppe der Kriegsverlängerer sind die Annexionsisten; sie sind genau so Feinde des Friedens wie die sogenannten Defaitisten. Beide verlängern den Krieg. Es ist eine Verdrehung, zu behaupten, daß Deutschland im Osten Eroberungen machte. Die Peninsulare Anarchie trieb die Randvölker in die Arme Deutschlands und veranlaßte sie, in einer Anlehnung an das Deutsche Reich Zuzucht vor jenen entfeindeten Zuständen zu suchen, welche in ganz Rußland wüsten. Die deutsche Regierung will ebensoviele Vergeewaltigungen begehen wie wir. Die Defaitisten wie die Annexionsisten haben trotz ihrer entgegengesetzten Taktik dasselbe Resultat aufzuweisen: Daß sie unsere Feinde stets zu neuem Widerstand aufwecken — aber ich bin gern bereit, den beiden Gruppen die Spina fidei. Leider kann ich einer dritten Gruppe von Kriegsverlängerern diesen anten Willen nicht aufzählen; sie besteht aus einzelnen politischen Führern Österreichs.

Ich war, in beständiger eantastisch. Umso mehr, wenn man einer Aufführung eantastisch. Bei der Chor und Orchester in technischer wie allgem. musikalischer Hinsicht ihre Aufgabe in so vollendeter Weise beherrschten, wie das auch diesmal wieder unter Schurichs umsichtiger Leitung der Fall war. Für die Solonummern waren in Frau Cabanlen-Sinken aus Württemberg und Herrn de Warrm zwei taktische Vertreter gefunden worden. Die Aufführung hinterließ einen sehr würdigen Eindruck, der sich aber jedenfalls noch weit erdinalistischer gestaltet hätte, wenn das Ganze auf einen mehr kirchlichen und weniger sonatistmatischen Ton abgestimmt gewesen wäre.

Büchertisch.

Paul Cauer, Balthar Nathanael Staatsbürgerliches Programm. Darstellung und Kritik. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, 1918. Geb. 2 M.

Aus der Fülle der Gedanken in Nathanaels Betrachtungen sucht der Verfasser die am meisten charakteristisch hervorzuheben und zu einem überschaubaren Bilde zusammenzufassen. Die eigentliche Kritik richtet sich auf zwei Hauptpunkte: Ist die Verwirklichung von Nathanaels Programm möglich, und ist sie wünschenswert? Die erste Frage verneint Cauer, auch die zweite glaubt er nicht unbedingt bejahen zu können. Wenn danach aber auf eine staatliche oder gesellschaftliche Organisation, die Nathanaels Forderungen voll gerecht würde, verzichtet werden muß, so tut es um so mehr not, daß recht viele sich mit der Stimmung durchdringen, die er fordert, wenn aus aller Zerstörung, die über uns hereingebrochen ist, ein neuer Aufbau gelingen soll. Zur Einführung in das Verständnis der ungewöhnlichen Gedanken, das durch Nathanaels Schreibweise nicht ganz leicht gemacht wird, ist Cauer's Darstellung und Kritik ein willkommenes Mittel.

Bürgermeister Land: Heimführung Florsheims in den verschiedenen Kriegen der vorigen Jahrhunderte. Preis 90 S. Verlag: Heinrich Dreißbach, Florsheim a. R.

Die Wiedergabe zahlreicher Originalzeichnungen, der „Schlacht bei Widen“ vom Jahr 1800, interessante Darstellungen alter Florsheimer Bauwerke, des Abwehrbrieves eines Florsheimers (in Faksimilbrudr), der bei Waterloo mitgekämpft und vieles andere machen das Schriftchen für jeden Freund volkstümlicher Heimatkunde wertvoll.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein Mitterfisch in Schwabina.

Aus München, 2. April, schreibt unser Sch.-Mitarbeiter: Einen Tag nach dem Beginn der arden Offensive im Westen haben gewisse Kreise Münchens das dringende Bedürfnis empfunden, ein Mitterfisch mit all seinem Drum und Dran zu feiern. Diese Faisade hat in dem weitaus überwiegenden Teil der Münchener Bevölkerung hartes Befremden hervorgerufen, jedoch sich die Polizeibehörde veranlaßt sah, sich einmal näher mit diesem Fische in Schwabina zu befassen. Als Ergebnis ihrer Ermittlungen stellt sie jetzt in der Öffentlichkeit fest: Das Mitterfisch, das mit Recht so unliebsames Aussehen und allseits Unwillen erregt, fand wie die Polizeibehörde leider erst nachträglich erfährt, tatsächlich am letzten Samstag Abend im Atelierbau eines Münchener Künstlers von Beltrui statt, und zwar war es ein Klassenball. Wegen der Veranhalter (ein Realführer, ein Kunstmalereipaar und ein Schriftsteller) wurde Strafverfolgung wegen Abhaltung einer Tanzunterhaltung zu verurteilen. Die großen Unfug und Ruwiderrhandlungen gegen die Vorschriften über den Verkehr mit Lebensmitteln ermittelte. Eine hundertvierzig Personen nahmen an dem Fische teil. Der Fische sind in den letzten Monaten außer dem „Mitterfisch“ und einem Tanzkränchen an der Nahrung noch fünf kleinere Tanzveranstaltungen und eine größere Tanzunterhaltung in einem Fremdenheim an der Ludwigsstraße, in den meisten Fällen nachträglich zur Kenntnis gebracht worden. — Das stellvertretende Generalkommando hat jetzt auf Grund des Kriegsankündigungsgesetzes Tanzveranstaltungen jeder Art verboten. Ruwiderrhandlungen werden mit Geld- beziehungsweise Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr bedroht.

Die verführerischen und überarbeiteten Pferde von London. Das geschieht für unsere überarbeiteten, unterernährten Pferde, die so viel zu leiden haben, weil die Futterrationen so klein und minderwertig sind? schreibt während und fliegend die Londoner „Weekend Observer“. An den Straßen Londons sehen heute lebende Skelette, arme, halbverhungerte Pferde, die sich kaum auf den Beinen halten können. Das ist aber nicht die Schuld ihrer Eigentümer:

diese können nichts dafür; auch ist es nicht die Schuld der Behörden, die die Verteilung von Heu und Hafer unter sich haben. Auerh kommen die Armeepferde und Menschen in der Heimat; was übrigbleibt, wird unter die „Zivilpferde“ verteilt. Unausgeglichenheit haben wir menschlichen Wesen, selbst in heilende Mengen von Pferdefutter, nämlich Hafer, verkehrt, um das andere Getreide zu schonen, und man hat den Pferden, deren Derration schon ernüchtert beschnitten worden war, nun auch die Haferration erheblich verkleinert. Anfolge der schlechteren Futterung und der um ein Viertel vermehrten Arbeitsleistung sind bei einer einzelnen Firma, die 2000 Pferde hält, 600 davon in diesem Winter an Anflüssen erkrankt.

Eine Vergiftung durch Schabefleisch, die sich auf den zu Hilfe gerufenen Arzt übertrug, wird aus Berlin gemeldet. Wie die dortigen Blätter berichten, erkrankte am Ostermontag die Bäckerinhaberin Frau Kurth, deren Schwiegertochter und Dienstmädchen unter Vergiftungsanzeichen. Während bei dem Mädchen und der Schwiegertochter die Wiederbelebungsversuche erfolgreich waren, konnte der Arzt bei der Frau nur den Tod feststellen. Auch der große Hund der Frau war verendet. Die Vergiftung ist offenbar durch Schabefleisch verursacht, das am Vormittag aus einer Schlächtereier gebohrt worden war und aus dem Frau Kurth „falschen Hasen“ gemacht hatte. Der Arzt, der den Erkrankten den Magen auspumpte, ist an denselben Vergiftungserscheinungen wie die Familie Kurth schwer erkrankt.

Letzte Drahtnachrichten.

Bückung der Beschickung von Amiens und Compiègne.

Genf, 4. April. (Eig. Tel. Ab.)

Füchtlinge aus Amiens und Umgebung berichten, daß die öffentlichen und privaten Gebäude dort durch die deutschen Geschosse sehr schwer gelitten haben.

Zahlreiche, aus Compiègne in Rouen eingetroffene Familien erzählen, daß Compiègne infolge der unausgesetzten deutschen Fliegerangriffe schwer heimgesucht wird.

Die Furcht vor dem nächsten Hindenburgschlag.

Büch, 4. April. (Eig. Tel. Ab.)

Die „Räucher Morosacina“ schreibt, bis zur Stunde sei noch kein Anzeichen für eine transsylvanische Abwehrkumoffensive vorhanden. Man traue offenbar Hindenburg nicht, weder an der Riene noch in der Clam, daane noch an der Raas-Motel-Front.

Zu den Kämpfen in Finnland.

Stockholm, 4. April. (Wolff-Tel.)

Die Lage an der finnischen Front scheint unentschieden zu sein. Immer deutlicher setzt es sich, daß die Roten Gardisten harte Unterführungen aus Rußland erhalten. So meldet ein Telegramm aus Petersburg an das schwedische sozialistische Blatt „Politiken“, daß die Lebensmittelnot in Südfinnland sich abgeheert habe, da Rußland in der vorigen Woche 150 Tausend Weizen geschickt habe. Außerdem sei zwischen dem finnischen Volkskommissariat und dem sibirischen Arbeiterauslaß ein Vertrag über Getreidelieferungen abgeschlossen worden. Die aus Nordfinland zurückkehrenden Schweden, die an den Sowjetkämpfen teilgenommen hatten, berichten entsetzliche Einzelheiten über Grausamkeiten der Roten Gardisten.

Verantwortlich für Politik und Gesundheit: H. G. Eidenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Olfert. Für den Interkontinent und geschäftliche Mitteilungen: L. B. J. Böhler. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Vorausichtige Witterung für Freitag, 5. April:

Keine wesentliche Änderung.

Wasserstände am 3. April. Göttingen 0.83, Reib 2.04, Mannheim 2.56, Mainz 0.32, Bingen 1.71, Rheingau 2.26, Koblenz 1.76, Köln 1.39, Konstantz 2.66.

Ordentliche Zeitungsträgerinnen

zum baldigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht.

Austragezeit nur an den Wochentagen von 1/2 12 Uhr an.

Auch Invaliden oder Kriegsbeschädigte können sich melden.

Meldungen Nikolastr. 11, Hof links.

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

V. 196

Zu vermieten

Der Wohnungs-Anzeiger der Wiesbad. Neuesten Nachrichten, enthaltend rund 600 Wohnungen, möbl. Zimmer, Läden usw. erscheint regelmäßig in der Dienstag- und Samstag-Nummer.

Am Donnerstag 7. in Baden m. ob. ohne Wohn. 101. a. v. 223

Miet-Gesuche

Ein Landhäuschen

mit Obstgarten zu mieten gesucht. Off. u. N. 242 an die Geschäftsstelle d. Bl., Nikolastr. 11. (*2539)

St. Familie, 4 Pers., suchen

3-Zimmer-Wohnung,

mit gegen Nachschuß mit Hausverwaltung, für 1. Juli. Off. mit Preis u. N. 239 an die Geschäftsstelle d. Bl., Nikolastr. 11. 4600

2 gut möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht. Nähe Bismarckring bevorzugt. Offerten unter N. 241 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gut möbliertes Zimmer

mit Morgensonne, kein Part., ohne Frühstück, gesucht. Philippstr. 14. Off. mit Preis u. N. 244 an die Filiale d. Bl., Mauritiusstr. 14. (*2533)

Offene Stellen

Angen. Bägerin und Lehrmädchen gesucht. (*2516) Scharnhorststr. 7.

Männer,

sowie auch gesunde, kräftige Frauen

können sich als Wächter melden. (*596) Guntinstraße 1.

Abfüller oder Abfüllerin

gesucht. (*4620) Karl Koch, Dohheimerstr. 109

Rockarbeiterinnen

Tailenarbeiterinnen

Zuarbeiterinnen

sucht

J. BACHARACH

Webergasse 4. (*4608)

Suche zum 1. Mai eine

Köchin

bei gutem Lohn. Küchenmädchen vorhanden. Keine Hausarbeit.

Baronin von der Goltz

Oberin

Wiesbaden, Mozartstr. 8.

Tüchtige Köchin

und ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und servieren kann, für 15. April gesucht. Grillparzerstraße 7. (*2526)

Zuverl. junge, unabh. (*532)

Frau

für tagsüber oder ganz, zu 4 Kindern gesucht, wo Mann u. Frau auf Reisen geht, geg. hob. Lohn u. gut. Verpflegung. Off. u. N. 203 an die Filiale d. Bl., Mauritiusstr. 14.

Verkäuferinnen

für Trinkhallen gesucht.

Kleine Kautions erforderlich. (*5719) Karl Koch, Dohheimerstr. 109.

Schulentlassenes Mädchen

für einige Stunden am Tag gel.

Vorgustellen: nachm. 2-4 Uhr

Emmerstraße 53, part. (*2540)

Jung. Mädchen tagsüber in der Wäscherei gesucht. (*2515) Scharnhorststr. 7.

Unterricht

Institut Worbs. (*1092)

Som. 1. 4. an höhere Privatschule m. H. Klassen für Knaben. Unterr. der Gymn. u. Realsch.

Erfolgr. Vorb. auf alle Schül.- u. Militärvor. Ann. vom 7. 3. an. Mädch. werd. priv. o. in Gr. vorb.

Erfolgr. Vorb. a. Rot. u. Kriegssch. v. Weitsch. a. Mitt. u. d. Sch. Unt. in viel. Spr. a. für Ausl. Arbit. i. a. Sch. b. ob. Kl. einschl. sämtl. Priv.-Unt. auch f. Damen. Perzentur. Pension. Fortd.-Unt. i. a. Wissen. d. Kriegss. u. i. Kind. viel. Ermäß. ebenso für im Dienst. Ldt. Durch d. Aut. werd. Arb. a. Gunt. d. Hilsd. bill. bef. Zeit: Worbs. Ind. d. Oberl.-Bgn. Arbeitszeit 46. Ca. Dranienstr. 20.

Tiermarkt

2 Pferde, 3 u. 6 J.

1 Landauer, 1 Saldverder mit Geschirr u. 1 2-tür. Kleiderwagen, Eichen, preiswert zu verkaufen. (*2529)

G. Rüdner, Roonstraße 5.

Schlacht-pferde

zu kaufen gesucht. 3460

L. Ullmann,

Mauergasse 12. Tel. 4432.

Schöner 6jähr. Esel, zugef. fromm und guter Gänger, sowie zwei kräftige, geförte Flegende und 2 frische. Flegende, 3-4 J. alt. Milch gebend, zu verl. evtl. zu vertausch. Döbel, Dohheim. Tel. 1571. Amt Wiesb.

Junge, scharfe Dohrmänner (Polizeibunde) sofort zu verkaufen. Gullik, Wiesbaden, Rheinstraße 60. (*2543)

Verkauf. H. Belg. (*2544) Strahlenfleder.

Angeb. erb. u. N. 243 an die Gesch. d. Bl., Nikolastr. 11.

Angora-Hase, weiß, männl., zu verkaufen. (*2544) Gollinsky, Dohheimerstr. 23.

6-8 junge Leghühner von 1917 evtl. auch 1 Jahr zu verkaufen. Offerten an Jakob Schönborn, Burgschwalbach, Nassau. (*4635)

Verloren-Gefunden

Entwendet

wurde am 28. März, nachmittags 4 Uhr (*2546)

1 Leiterwagen

(3-4 Jentner Tragkraft). Wer mir über denselben nähere Auskunft erteilt erhält hohe Belohnung. Näheres Wäckeri S. Wäcker, Neugasse Nr. 20.

Kauf-Gesuche

Weilritzstr. 21

ständiger Ankauf: (*2549) Sekt- und Weinkorke, Flaschen, Papierkumpen

alte Kofolanten u. dgl. Acker. Telefon 3930.

Model aller Art verkaufe ich zu billigen Preisen. Frau S. Petri, Weichstraße 23. (*2525)

Einf. Koffer, nach innen ausg., m. Rahm. zu kauf. gesucht. Weg. Schönbornstr. 2, Dohheim.

Zu verkaufen

Elekt. Klavier

zu verkaufen. Näheres M. Schwalbächer, (*2544) Schwalbächerstr. 43.

Geliebte für Brautpaare

Sehr gutes Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten mit Sprungrahmen, Steig. Matratze u. Stuhl, 2-tür. Kleiderkasten, Waschkommode, Nachttisch, 2 Stühlen, zusammen 625 Mk. Scipp, Elenorenstr. 7. 2. Etg. rechts (*2500)

Wagner. Schied.

Handleiterwagen

prima fest stark gebaut, 5-8 Jtr. Tragkraft, bill. z. verl. (*2529) Sellmannstr. 15, 1. Et., Petri.

Einpanner-Wagen, erh. und ein Spitzmaße, zu verl. (*2548) G. Müller, Mainzstr. 96.

Schwalbächerstr. 83, pt., ein. Zeit zu verl. b. Bahn. (*2548)

Gr. u. H. Vogelkäfige, Regal zu verl. Bienenring 10, 4. (*2535)

Eleg. nußbaum. Stoffe

außerordentlich Blumentisch u. verschied. mod. Damenhüte billig zu verkaufen. Schöndorf, Seerobenstr. 26, 2. Etg. (*2547)

Kinderwagen (Marktwagen) zu verkaufen. (*2544) Dohheimerstr. 34, pt. Hs.

Verschiedenes

Humuskalk

(Wagon einliefernd).

Dünger- u. Bodenlockerungsmittel für Garten, Wiesen und Acker, v. Jtr. 2,50 Mk. ohne Sad ab Lager, bei größ. Ladungen billiger.

Carl Ziss.

Dohheimerstr. 101. T. 2168

Rufst. u. Beschreibungen liegen offen. (*4476)

100 Westfrontpostkarten

4 W. Paul Rupp.

Freudenstadt (Württ.). (*125)

Noch sehr billig!

Schulranzen

und Schulmappen für Knaben und Mädchen in in enormer Auswahl.

Kofferhaus Sandel

Wiesbaden 4176

Kirchgasse 52.

Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, den 5. April,

vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend

versteigere ich das zu einem Nachlaß u. a. gehörige nachverzeichnete Mobiliar

3 Marktplatz 3

1 fast neues Schlafzimmer mit 2 Betten, dreitürigen Spiegelschrank,

1 fast neues dunkles eichenes Herrenzimmer

1 eichenes Speisezimmer,

1 weiße Kücheneinrichtung,

1 fast neues Badigrohr-Zimmer mit elektr. großer Stehlampe und Wister,

9 reich eingelegte antike Stühle u. 3 Kommoden

ferner: einzelne nubb. Betten, mahog. u. nubb. Kleiderchränke, Spiegelschr., Büffett, Vertikal, Kommode, Sekretär, nubb. Diplom.-Schreibtisch, Tisch, Stühle, eleg. Volksgarnitur, Titomane, ein. Divan, Sofa, Bordplattentisch, Spiegel, Waschkommode m. Marmorplatte, Kofferschrank, Glaskrant, Badewanne, fast neuer elektr. Wäcker, Leinwand, großer Smyrna-Teppich, Perser-Teppiche, Portieren, Aufstellflächen, Glas, Porzellan und Hausaltutensilien.

Bernhard Rosenau

Tel. 6584. Auktionator u. Taxator. Tel. 6584. Besichtigung Donnerstag nachmittags von 3 Uhr ab. (*4698)

Anmeldung zur Landsturmrolle

(Stadtkreis Wiesbaden.)

Ungeübte Landsturmpflichtige, die vor Aufruf des Landsturms mit Abertennung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft und zwischenzeitlich wieder in deren Besitz gelangt, aber bis jetzt zum Heeresdienst nicht herangezogen waren, werden hiermit aufgefordert, sich am Sonnabend, den 6. April cr., vorm. 8-12 Uhr auf dem Militärbüro - Rathaus, Zimmer Nr. 51 - unter Vorlage ihrer Militärpapiere zu melden.

Wiesbaden, den 4. April 1918, (*4692)

Der Magistrat.

